

Evaluierung des Programms der ländlichen Entwicklung 2007/2013: 30.300 Arbeitsplätze gesichert, Bruttowertschöpfung von 1,6 Mrd. € induziert

Die EU-Agrarpolitik strebt neben der Stabilisierung der Agrarmärkte eine Steigerung von Wertschöpfung, Beschäftigung, Umwelt- und Lebensqualität in den Mitgliedsländern an. Dazu dient die "zweite Säule" der Gemeinsamen Agrarpolitik, das Programm der ländlichen Entwicklung. In der Förderperiode 2007/2013 wurden dazu in Österreich pro Jahr 1,1 Mrd. € an Fördermitteln eingesetzt. Diese Mittel wurden zu 52% von der EU finanziert und durch Beiträge von Bund und Ländern ergänzt. Zu den Begünstigten zählten vor allem die Landwirtschaft und die Forstwirtschaft. Darüber hinaus wurden Unternehmen und Gewerbebetriebe in der biobasierten Wertschöpfungskette und regionale Initiativen der ländlichen Bevölkerung gefördert.

Wie Modellberechnungen zeigen, betrug die durch die Förderungen ausgelöste Wertschöpfung 1,6 Mrd. €; damit waren 30.300 Beschäftigungsverhältnisse verbunden. Die erwünschten Zuwächse beschränkten sich nicht nur auf ländliche Gebiete. Wachstum und Beschäftigung wurden auch in urbanen Regionen signifikant gestärkt. Insgesamt bewirkte das Programm in den angestrebten Zieldimensionen Verbesserungen und trug zu günstigen Entwicklungen in der gesamten Volkswirtschaft bei.

Das österreichische Programm der ländlichen Entwicklung 2007/2013 (LE 07-13) zählt zu den wichtigsten in der Europäischen Union: Annähernd 4% der gesamten von der EU für die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vorgesehenen Mittel wurden dafür verwendet, während der Anteil der österreichischen Landwirtschaft am Produktionswert des EU-Agrarsektors weniger als 1,5% ausmacht.

Neben der Erhaltung und Verbesserung des Umweltzustandes (70% der Förderungen) zählten die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (15%) und die Erhöhung der Lebensqualität (10%) zu den Kernzielen. Bewertet wurden die Auswirkungen des Programmes anhand der Entwicklung von Wertschöpfung, Beschäftigung, Arbeitsproduktivität, Stickstoffbilanz, Biomasseproduktion und Lebensqualität. Da das Programm LE 07-13 sehr detailliert war und viele Bereiche berührte, können nicht alle genannten Auswirkungen mit derselben Methode bestimmt werden. In Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien setzte das WIFO daher in der Analyse verschiedene Modellzugänge ein. Die gesamtwirtschaftlichen Effekte der durchschnittlichen Förderungen von 1,1 Mrd. € pro Jahr waren demnach folgende:

- Der Effekt auf die Bruttowertschöpfung betrug +1,6 Mrd. €.

- Damit standen 30.300 Beschäftigungsverhältnisse in Verbindung; dies entsprach 25.600 Vollzeitäquivalenten. Davon entfielen 6.700 Beschäftigungsverhältnisse auf die Landwirtschaft (4.900 Vollzeitarbeitskräfte).

Berücksichtigt man in der Modellanalyse auch jene Mittel, die über die EU-Mittel hinaus von den Begünstigten des Programmes aufgebracht wurden, waren die Auswirkungen um annähernd 50% höher.

Ohne das Programm wären die Stickstoffüberschüsse der Landwirtschaft um 16% und die Treibhausgasemissionen um 3% höher gewesen; um 11% mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche wäre aus der Produktion genommen worden.

Das Programm steht in vorteilhafter Verbindung zu Faktoren, die für die Lebensqualität wichtig sind, wie Arbeitslosigkeit, Einkommenshöhe und Einkommensverteilung. Die diesbezüglichen Auswertungen nach Gemeinden liefern aber zum Teil widersprüchliche Befunde: Die Vermutung, dass Gemeinden mit höherem Fördervolumen eine stärkere Zunahme der Bevölkerung aufgewiesen hätten, wurde nicht bestätigt. Durch das Programm der ländlichen Entwicklung nahm aber die Beschäftigung außerhalb der Land- und Forstwirtschaft zu. Die Produktivität der Wirtschaftsstruktur verbesserte sich, die Arbeitslosigkeit wurde abgeschwächt und die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen wurden etwas verringert. Da durch das Programm die Beschäftigung im Agrarsektor höher war als ohne die Förderungen, standen diese Arbeitskräfte der lokalen Wirtschaft nicht zur Verfügung. Dennoch wurden die wirtschaftlichen Aktivitäten stimuliert, wie das höhere Kommunalsteueraufkommen zeigt.

Aufgrund des Umfangs und der Komplexität des Programmes konnten in der vorliegenden Untersuchung nicht alle Einzeleffekte berücksichtigt werden. So kommt die Verbesserung der Umweltqualität oder die Verringerung der Umweltbelastung in der Bruttowertschöpfung nicht zum Ausdruck.

Ungeachtet dieser Einschränkungen zeigt die Analyse der Programmwirkung aus verschiedenen Betrachtungswinkeln mit unterschiedlichen Methoden, dass das Programm LE 07-13 wichtige Programmziele erreicht und zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen von vielen Menschen beigetragen hat. Davon profitierten nicht nur jene, an die Förderungen ausgezahlt wurden, sondern auch andere Akteure in der österreichischen Volkswirtschaft.

Wien, am 11. April 2016

Rückfragen bitte am Mittwoch, dem 13. April 2016, zwischen 14 und 17 Uhr, an
Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell, Tel. +43 1 798 26 01/481, Franz.Sinabell@wifo.ac.at

Publikationshinweis:

Franz Sinabell, Dieter Pennerstorfer, Gerhard Streicher (WIFO), Mathias Kirchner (BOKU),
Wirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007/2013 in Österreich auf den
Agrarsektor, die Volkswirtschaft und ausgewählte Bereiche der Lebensqualität (März 2016,
72 Seiten, 60 €, kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58759>)